

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **56 (1973)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr.9 56. Jahrgang

Aarau, September 1973

Sie lesen in dieser Nummer:

Die Religiosität der Amerikaner

Die Entwicklungshilfe des Weltkirchenrates

Politischer Buddhismus in Ceylon

Beschneidung — ein Überbleibsel der Barbarei

Die Friedenspalme

Hans Anderfuhren ging von uns

Prioritäten

465

Ueber die Greuel des portugiesischen Kolonialkrieges in Mozambique ist im Zusammenhang mit dem Staatsbesuch des portugiesischen «Führers» Caetano in London eine weltweite Diskussion entbrannt. Die Enthüllungen über das portugiesische Folter- und Mordregime erfolgten meistens durch katholische Missionare, Priester englischer, spanischer und portugiesischer Nationalität. Der Missionsorden der «Weissen Väter» hat seine 32 in Mozambique tätig gewesenen Missionare in aller Form zurückberufen, weil das Episkopat in Mozambique zu den Morden und Folterungen geschwiegen, sie also geduldet hat und der Orden nicht im Zwielicht des Verkündens christlicher Nächstenliebe und gleichzeitiger Duldung von Mord und Folter dastehen wollte. Der Mut, den dieser Orden damit bewiesen hat, verdient unsern Respekt, genau so wie das ähnliche Wirken mancher katholischer Geistlichen, Erzbischof Helder Camara an der Spitze, in Südamerika oder der Bischof Dr. Fenhumburg im westfälischen Münster, der als bisher einziges Mitglied des Episkopats sich der Organisation «Amnesty International» angeschlossen hat.

Weniger achtungsgebietend ist das konstante Schweigen zu Mord und Folter unter den katholischen Diktatoren in Brasilien, Paraguay, Bolivien, Portugal und Südvietnam. Uebrigens: die harten und grausamen Diktatoren

unseres Jahrhunderts waren und sind fast alle katholisch. Der Massenmörder Hitler war es und mit ihm Mussolini, Franco ist es noch. Nur Stalin bestätigt als Ausnahme diese Regel, immerhin war auch er in seiner Jugend in eine Priesterschule gegangen. Vielleicht mag man nun einwenden, von Papst Paul VI. stamme doch die Enzyklika «Progressio populorum» mit ihren schönen Bekenntnissen zu einem humanen Regime in allen Ländern. Und hat nicht gerade Paul VI. einmal proklamiert: «Es genügt nicht, Grundsätze zu vertreten, schreiende Ungerechtigkeit anzuklagen und prophetische Unheilsrufe auszustossen. Solche Reden haben nur dann ein wirkliches Gewicht, wenn sich damit bei jedem ein lebendiges Bewusstsein der eigenen Verantwortung und ein wirksamer Einsatz verbindet.» Besser könnte dies niemand formulieren. Aber haben nun gerade diese Worte «wirkliches Gewicht»? Bewies und beweist derjenige, der sie ausgesprochen hat, «lebendiges Verantwortungsbewusstsein und wirksamen Einsatz»? Hat er als Oberhaupt der katholischen Kirche die ihm unterstellten Bischöfe und Priester in den Diktaturländern angewiesen, öffentlich gegen Mord und Folter aufzutreten, wenn sie in ihrem Land verübt werden? Hat er Mordterror, wie er bei den herrschenden Schichten in Brasilien, Paraguay, Südvietnam, Mozambique an der Tagesordnung ist, als

unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur katholischen Kirche erklärt? Hat er etwa Stellung bezogen, indem er dem Erzbischof Helder Camara den Kardinalspurpur verliehen hat? Nichts von alledem. Aber er hat Herrn Strössner, den Diktator Paraguays, mit allen protokollarischen Pomp im Vatikan empfangen und ihm seinen päpstlichen Segen gegeben. Und das gleiche ist auch Herrn Thieu, dem Diktator Südviets, widerfahren.

Paul VI. kann sich nicht darauf hinausreden, die Kunde von den Greueln in Mozambique sei eben nicht bis zu ihm gedrungen. Es ist notorisch, dass der Pater Alfonso da Costa ihn in einem persönlichen Brief auf diese Greuel aufmerksam gemacht hat, dass katholische Missionare dem Papst Berichte über solche Untaten, die Folterung und Ermordung von Säuglingen und Kindern, ja selbst katholischer Priester anlässlich einer öffentlichen Audienz im Vatikan überreicht haben. Und doch hat Paul VI. nicht nach den von ihm selbst aufgestellten und oben zitierten Grundsätzen gehandelt.

Dafür aber hat er die Anti-Baby-Pille verdammt, und sicher nicht ohne seine Einwilligung sind die kurialen Instanzen gegen Reformologen wie Küng und Pfürtnner vorgegangen. Der Vatikan hat seine guten Beziehungen zu den katholischen Diktatoren in den

Der Pressefonds

ist stets für Gaben empfänglich.
Postcheck-Konto 80 - 48853
der Geschäftsstelle der FVS.
Besten Dank!